Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 4

Artikel: 1944: Operation "Frantic" : Deutschland in der Zange
Autor: Sievert, Kaj-Gunnar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-977122

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1944: Operation «Frantic» – Deutschland in der Zange

Die Idee ist bestechend. Mittels Pendelangriffen alliierter Langstreckenbomber soll Grossdeutschland zwischen der West- und der Ostfront in die Zange genommen und die gegnerische Luftwaffe in ihrer Aufstellung aufgesplittert werden. Eine Chronologie und Wertung.

Kaj-Gunnar Sievert

Das Grossdeutsche Reich im Frühsommer 1944. Die Wehrmacht steht enorm unter Druck. Der Rückzug an der Ostfront hat begonnen, die Westfront ist in Erwartung der Landung noch stabil, an der Südfront befreien die West-Alliierten am 4. Juni 1944 die italienische Hauptstadt Rom. Obwohl die flächenmässige Ausdehnung des Dritten Reiches den Höhepunkt bereits überschritten hat, gibt es zu diesem Zeitpunkt immer noch strategische Ziele im Reich oder den besetzten Gebieten, die ausserhalb der Reichweite der alliierten Langstreckenbomber liegen. Neue Ideen sind gefordert.

Alte Idee neu aufgelegt

Die geschilderte Situation ist nicht erst 1944 bekannt. Bereits im November 1943 diskutieren an einer Konferenz im iranischen Teheran die Ost- und West-Alliierten neue Strategien zur erfolgreichen Niederringung von Nazi-Deutschland. Die Idee sieht vor, Deutschland und die besetzten Gebiete mittels Pendelangriffen aus der Luft in die Zange zu nehmen. Britische und US-Langstreckenbomber sollen in Grossbritannien und aus dem befreiten Italien starten und nach dem Abwurf der Bomben in die Sowjetunion weiterfliegen. Dort angekommen fliegen sie Tage später wieder zu ihren Ausgangbasen zurück und greifen dabei neue Ziele an. Die Idee beinhaltet eine Reihe von bestechenden Argumenten:

- Mit einem Weiterflug zu einem anderen Landeort und nicht wie bisher mit der Rückkehr zum Ausgangspunkt können potenzielle Ziele, welche bisher ausserhalb der Reichweite liegen, angegriffen werden. Dadurch geraten zahlreiche neue Produktionsorte ins Visier, die von den Deutschen bewusst weiter in den Osten und/oder in die besetzten Gebiete verlegt wurden.
- Mit dieser Taktik wird die gegnerische Verteidigung gezwungen, sich auf ein grösseres Gebiet zu verteilen, und ist somit in ihrer Entfaltung geschwächt. Dieser Aspekt ist im Vorfeld der sich abzeichnenden Invasion von grossem Vorteil, bindet diese Taktik doch gegnerische Mittel weit ab der Westfront.
- Die Operation ist ein politisches Zeichen der Unterstützung an den sowjetischen Verbündeten, die schon seit Jahren die Hauptlast des Krieges zu tragen hat und stets vehement eine Entlastungsfront gefordert hat.

Die in Teheran vereinbarte Idee ist nicht neu. Bereits im Jahr 1942 hat der damalige US-Präsident Roosevelt Josef Stalin angefragt, ob die USA sibirische Flugplätze zwecks Bombardierung japanscher Ziele nutzen könne. Mit Blick auf einen möglichen Zweifrontenkrieg und die sowjetische Neutralität gegenüber dem kaiserlichen Japan unterstützt Stalin diese Idee nicht.

Die Vorbereitung

Erst als sich das Kriegsglück langsam gegen Deutschland wendet, kann die Idee nach der grundsätzlichen Unterstützung Stalins wieder aufgenommen werden. Zuvor jedoch verlangt der sowjetische Befehlshaber eine Reihe von Dokumenten, um definitiv entscheiden zu können. Was folgt, ist ein langwieriger Prozess mit umfangreichen Vorarbeiten und einer mehrere Monate dauernden Planung. Verschiedene Herausforderungen gilt es zu lösen:

Flugplätze in der Ukraine

Von den ursprünglich sechs im Februar 1944 bestimmten Flugplätzen bleiben am Ende noch deren drei übrig. Das US-

Bild: USAF

Vor allem die B-17 Flying Fortress wurden als Bomber eingesetzt.

Hauptquartier wird in Poltawa (Station 559) in der Nähe von Kiew eingerichtet. Dieser Flugplatz und das Flugfeld in Mirgorod (Station 561) sind für die US-Bomber (B-17 Flying Fortress und B-24 Liberator) vorgesehen, während das am weitesten westlich gelegene Flugfeld von Piryatin (Station 560) die Begleitjäger (P-51 Mustang, P-38 Lighting) aufnehmen soll.

Infrastruktur

Die sowjetischen Flugplätze sind in einem sehr schlechten Zustand. Die Wehrmacht und Luftwaffe haben die Infrastruktur zerstört. Sie muss zuerst wieder aufgebaut werden. Weiter benötigen die US-Bomber eine harte Flugpiste. Da wegen den Zeitverhältnissen keine Asphaltpisten gebaut werden können, werden Stahlplatten verlegt. Insgesamt liefern die USA rund 12 393 Tonnen Stahlplatten an die Sowjetunion, die entweder per Luftweg (via Teheran) oder via Seeweg (Murmansk) und Bahntransport in die Ukraine gelangen. Die Platten werden anschliessend durch russische Arbeitskräfte – hauptsächlich Frauen (!) – verlegt. Praktisch sämtliches Material für den Aufbau der drei Basen wird von den USA nach Russland geliefert.

Einheiten und Personal

Geführt werden soll die Operation durch das USAATAF Eastern Command. Die Aufteilung der Verantwortlichkeiten ist wie folgt: Die 8. Air Force (8th AF) fliegt ihre Angriffe von Grossbritannien und die 15th AF die ihrigen von Flugplätzen aus dem befreiten Italien.

Verteidigung der Flugplätze

Die Absicht der USA, ihre Flugplätze selber gegen allfällige Angriffe der deutschen Luftwaffe zu verteidigen, wird durch die Russen untersagt. Sie wollen diese Aufgabe mit ihrer Fliegerabwehr sowie eigenen YAK-9 Jagdflugzeugen übernehmen.

Zusammenarbeit

Obwohl der britische Premierminister Winston Churchill die Pendelangriffe unterstützt, ist er nie ein überzeugter Anhänger der Idee. Stets misstraut er Stalin und die zähflüssige Zusammenarbeit zwischen den Verbündeten «USA» und der «Sowjetunion» scheinen ihm Recht zu geben.

Die Amerikaner kämpfen vor Ort mit enormen Problemen. Sie bleiben Ausländer und sind nicht gern gesehen. Hinzu kommen unfähige russische Beamte, Schikanen oder keine Entscheidungen vor Ort ohne eine Entscheidung aus Moskau.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz werden die Hindernisse überwunden und die Operation erhält den Codenamen «Frantic».

Der erste Angriff – Frantic I

Da Anfang Juni 1944 die Invasion in der Normandie unmittelbar bevorsteht, soll der erste Angriff nicht durch die 8th AF, sondern durch die 15th AF aus Italien erfolgen. Er erfolgt am 2. Juni als 130 B-17-Bomber sowie 69 P-51 Begleitjäger aus der Region Foggia, Italien, starten und verschiedene Eisenbahnknotenpunkte in der Nähe der ungarischen Städte Debrecen, Dej und Cluj bombardieren. Nach dem Angriff landen die US-Flugzeuge in Poltawa.

Die Verluste bei diesem Angriff sind sehr minim und lassen Positives für die folgenden Flüge hoffen. Westliche Medienvertreter in Poltawa berichten von den erfolgreichen Angriffen und Stalin ist über die Berichte nicht erfreut. Es stört ihn, dass der Eindruck entsteht, die West-Alliierten helfen ihm im Krieg gegen die Deutschen! Vier Tage später greifen die US-Bomber einen Flugplatz in Rumänien an und kehren nach Poltawa zurück, um am 11. Juni auf dem Rückflug zu ihren Ausgangsbasen in Italien den Flugplatz Focsani in Rumänien anzugreifen. Die Idee der Pendelangriffe scheint zu greifen.

Der zweite Angriff – Frantic II

Der zweite Angriff «Frantic II» folgt am 21. Juni 1944. 114 mit sogenannten «Tokyo Tanks» (Zusatztanks) ausgerüsteten B-17 sowie 70 P-51 als Begleitschutz starten in Grossbritannien. Ihr Ziel ist eine Produktionsstätte für synthetische Treibstoffe in Ruhland, südlich von Berlin. Nach dem Angriff fliegen die Amerikaner in Richtung Osten weiter. Auf Höhe Warschau bemerken die Amerikaner, dass sie von einer einzelnen Messerschmitt Me 109 verfolgt werden. Geschickt weicht der deutsche Pilot jeweils in Wolken aus, wenn die Mustangs versuchen, die Maschine abzufangen. Was sie zu diesem Zeitpunkt nicht wissen, ist, dass eine Heinkel He-177 Greif Fernaufklärer schon bald die Verfolgung fortführen wird und die Landung der US-Bomber in Poltawa mit Fotos dokumentieren kann. Nach der Rückkehr des Greifs wird der Film in Minsk ausgewertet und innert kürzester Zeit entschiedet der kommandierende General des IV. Fliegerkorps, Generalleutnant Rudolf Meister, die Flugplätze mit den gelandeten US-Bombern anzugreifen.

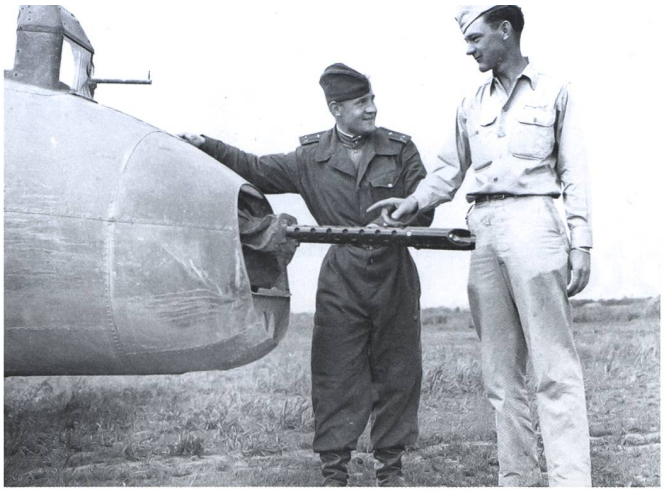
Es ist zirka 20:45 Uhr, als die Heinkel He-111 und Junkers Ju-88 Bomber der Luftwaffe von den Startplätzen starten. Begleitet werden sie von Me-109 und Fw-190 Jägern. Knapp drei Stunden später – um 00:30 Uhr – erhellen abgeworfene Beleuchtungskörper das Zielgelände. Je nach Quelle werfen 150 bis 200 deutsche Bomber ihre Last auf die friedensmässig aufgestellten US-Flugzeuge in Poltawa ab. Das Bombardement dauert rund 60 Minuten und ist ein voller Erfolg: 43 US-Bomber und 15 Mustangs werden zerstört und weitere 26 US-Bomber beschädigt. Unter anderem geht ein Treibstofflager mit fast zwei Millionen Liter Flugbenzin in Flammen auf sowie ein Grossteil der am Boden gelagerten Bomben wird zerstört.

Die russische Abwehr versagt komplett. Lediglich eine Handvoll Yak-9 steigt auf. Kein einziges deutsches Flugzeug wird abgeschossen.

Die anderen beiden Flugplätze kommen in der folgenden Nacht unter Beschuss. Da die US-Flugzeuge verlegt wurden, sind die Verluste gering. Erneut wird kein deutsches Flugzeug abgeschossen. Die verbliebenen US-Flugzeuge starten am 26. Juni zu einem Angriff auf eine polnische Raffinerie und fliegen nach Italien weiter. Bevor die US-Maschinen der 8th AF wieder nach Grossbritannien zurückkehren, beteiligen sie sich an weiteren Angriffen der 15th AF mit jeweiliger Rückkehr nach Italien.

Weitere Angriffe

Nach dem Desaster mit «Frantic II» werden noch eine Reihe weiterer Pendelangriffe geflogen, doch die Operation «Frantic» als Ganzes kommt nie mehr in Fahrt. Wegen Treibstoffmangels in der Ukraine werden bei den zwei folgenden Einsätzen «Frantic III und IV» Ende Juli und Anfang August lediglich noch Jagdbomber von



Bilder: USAF

Ein US-Crew-Mitglied zeigt einem russischen Offizier den Heckstand einer Boeing B-17.

Russische Soldaten vor einer beschädigten B-1 7 auf dem Flugplatz Poltawa.

Italien eingesetzt und die Pendelangriffe verlieren ihre ursprüngliche strategische Relevanz. Bei den von Jagdbombern angegriffenen Zielen handelte es sich unter anderem um Eisenbahnanlagen in Rumänien. Die Analyse der Angriffe ergibt, dass der Aufwand in einem schlechten Verhältnis zur erzielten Wirkung ist. Es werden keine Frantic-Jagdbombereinsätze mehr durchgeführt. «Frantic V» und «VI» werden wieder durch die 8th AF und mit Langstreckenbombern aus Grossbritannien lanciert.

«Frantic VII» – Warschauer Aufstand

Mit dem Vorrücken der Roten Armee in Richtung Westen und der Annäherung an die polnische Hauptstadt erhebt sich am 1. August der polnische Widerstand in der Hauptstadt Warschau. Stalin, der nicht wollte, das die pro-westliche Exilregierung in England nach der Befreiung von Polen und dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine Rollen spielen kann, lässt den Vormarsch seiner Armee stoppen. Die Wehrmacht richtet in der Folge ihrer Aktivitäten auf das Niederschlagen des Aufstandes aus. Washington möchte die Aufständischen aus der Luft versorgen, erhält jedoch von Stalin nicht die Bewilligung die Basen in der Ukraine zu benutzen. Sie sind nötig, denn die Distanz Grossbritannien – Warschau – retour ist einfach zu gross. Erst am 11. September 1944 erhalten die West-Alliierten die Erlaubnis einen Versorgungsflug für den polnischen Widerstand zu lancieren. 107 B-17 starten in Grossbritannien und wollen insgesamt 1284 Versorgungscontainer über Warschau abwerfen. Je nach Quelle können die Polen lediglich 288 oder gar nur 130 Behälter bergen. Der Rest fällt den Deutschen in die Hände. Ein zweiter Versorgungsflug wird nicht erlaubt. Die Rote Armee setzt ihren Vormarsch fort, nachdem die Deutschen den Aufstand niedergerungen haben. 250 000 Polen sterben in diesen Wochen.

Nach dem Versorgungsflug für den polnischen Aufstand in Warschau enden die Einsätze. Der letzte Amerikaner verlässt Poltawa am 25. Juli 1945.

Wertung der Operation «Frantic»

Militärische Wertung:

- US-General Spaatz bezeichnet nach dem Krieg in einem Gespräch mit dem gefangen genommenen deutschen General Göring den Angriff der deutschen Luftwaffe gegen Poltawa als den wirkungsvollsten gegen die US Air Force.
- Der militärische Nutzen der Operation «Frantic» wird durch mehrere Umstände geschmälert. Durch die langwierigen Vorbereitungen geht viel Zeit verloren, währenddessen die Front sich immer mehr nach Westen verlagert und ein Teil der ursprünglichen Ziele irrelevant wird.
- Die angepeilte Anzahl von 800 Bomber-Einsätzen pro Monat wird nie erreicht. In den Monaten Juni, August und September werden keine Ziele von B-17 angegriffen.
- Im Rahmen der Operation «Frantic» verlegen die USA insgesamt 1030 Bomber und Jagdflugzeuge, welche 2207 Einsätze nach oder in der Ukraine durchführen.
- Neben den beim deutschen Angriff am 22. Juli 1944 zerstörten Flugzeuge verlieren sie fünf Bomber und 17 Jagdflugzeuge im Einsatz.
- Insgesamt werden 24 verschiedene Ziele in Grossdeutschland oder in den besetzten Gebieten angegriffen.
- Die effektiv angegriffenen Ziele hätten auch ohne die Basen im Osten angegriffen werden können, wenn auch nicht mit der gleichen Intensität und einzelne Ziele sind nur gewählt worden, weil die ukrainischen Basen zur Verfügung standen.
- Die erhoffte Verlegung von deutschen Luftwaffen-Verbänden in den Osten findet nicht statt.
- Die deutsche Luftwaffe wird unterschätzt. Der Umstand, dass die alliierten Flugplätze an der Westfront in Reichweite der Luftwaffe nicht oder nur sporadisch nicht sehr wirkungsvoll angegriffen werden, wird mit dem massiven Schlag am 22. Juni 1944 relativiert. Die vereinbarte Verteidigung der ukrainischen Plätze durch die Russen ist ungenügend. Versuche der USA dies zu ändern, verlaufen im Sand.

Politische Wertung:

- Die USA hoffen auf eine stärkere Unterstützung durch die Sowjetunion und werden enttäuscht. Wie in anderen Fällen auch belegt die Operation «Frantic», dass die Sowjets während und nach dem Zweiten Weltkrieg lediglich Pläne unterstützen, welche ihnen einen direkten Nutzen oder Vorteil einbringen. Ein «lediglich symbolischer» Nutzen ist Stalin zu wenig.
- Stalin will den Sieg im Osten nicht mit den West-Alliierten «teilen», weshalb er mit der Fortdauer die Operation auf mannigfaltige Art und Weise sabotiert.
- Das Verhalten der USA an der Operation festzuhalten, wird in der Folge kontrovers diskutiert. Es gibt Stimmen, welche besagen, dass mit dem gezeigten Verhalten Stalin ermuntert wird, in den folgenden Zeiten des Kalten Krieges mit dem Westen «Katz und Maus» zu spielen. Diese Stimmen sagen auch, dass mit einem entschiedeneren Auftreten die Sowjets mehr in die Schranken hätten gewiesen werden können.